

Jazz mit Querflöten-Klängen

Clasen-Köhler-Quartett setzt besondere Akzente auf ausverkauftem Konzert

NEUMÜNSTER Eine Querflöte ist nicht das erste Instrument, das einem in den Sinn kommt, wenn man an Jazz denkt. Für das „Clasen-Köhler-Quartett“ gehört sie allerdings seit über 30 Jahren dazu. Am Freitag spielten sie vor ausverkauftem Publikum in der Stadtbücherei und zeigten, dass sie es nach so langer Zeit immer noch drauf haben.

2018 gewann Jens Köhler, Mitinitiator der Band, den Jazz-Förderer-Preis beim Kunstflecken. Für Ralf Johannsen vom Jazz-Club war damit klar: Diese Musiker mussten im Programm seines Clubs dabei sein. Nach viel Hin und Her und einer zwischenzeitlich ausgebrochenen weltweiten Pandemie war es am Freitag endlich so weit: Flötistin Gesche Clasen begeisterte alle mit ihrem virtuosen Spiel, das trotz des leichten, klaren Klangs der Querflöte den Sound der Band bestimmte.

Neu dabei war Schlagzeuger Markus Zell, der noch nicht jedes Stück der Band drauf hatte, diese Unsicherheiten aber gekonnt mit Im-

provisationen überspielte. Jens Köhler schien teilweise selbst schockiert darüber, wie lange sie schon gemeinsam spielen: „Wir haben die

Vorläufer dieser Band 1983 gegründet“, erzählte er. So war der Song „Beautiful Love“ auch schon auf ihrer ersten Schallplatte.

Die Erfahrung merkte man der Band auch an. Sie spielten Jazz-Klassiker wie „Black Orpheus“ aus dem brasilianischen Film „Orfeu Negro“ und Soul wie etwa „Sunny“ von Boney M. Die Arrangements der Band waren etwas leicht vorhersehbar. Anfangs dominierte Gesche Clasen mit ihrer Querflöte, um ab der Hälfte des Songs Platz für die Gitarre von Jens Köhler zu machen. Nur beim Song „Lover Man“ wichen sie leicht von diesem Schema ab, als Bassist Harry Kretzschmar das Solo spielte.

Dennoch bietet das „Clasen-Köhler-Quartett“ einen besonderen, frischen Sound, der Jazz einmal ganz anders klingen lässt. Das Publikum dankte mit herzlichem Applaus.



Das „Clasen-Köhler-Quartett“ präsentierte mit der Querflöte von Gesche Clasen einen besonderen Sound. Foto: Alexandra von Fragstein